



Klassische Street Photography mit der bildgenerierenden Künstlichen Intelligenz Midjourney.

Bild: Mathias Kniepeiss/Midjourney

Computer statt Kamera?

Mathias Kniepeiss ist mehrfach ausgezeichnete(r) Profi-Fotograf und Sony Ambassador. In den letzten Monaten hat er sich intensiv mit bildgenerierenden Systemen Künstlicher Intelligenz auseinandergesetzt. Im Gespräch mit FOTOobjektiv verrät er, was er dabei gelernt hat.

Wer glaubt, dass es sich bei den Bildern dieses Artikels um Fotos handelt, irrt. Alle Bilder wurden von Mathias Kniepeiss mittels spezieller Anweisungen, sogenannten Prompts, an ein bildgenerierendes KI-System (KI=Künstliche Intelligenz) namens Midjourney des US-amerikanischen Herstellers Open AI erstellt. Dass viele Menschen, die mit Filmen wie Terminator oder Matrix aufgewachsen seien, vor einer ungewissen Zukunft Angst haben, indem eine

Künstliche Intelligenz die Menschheit in Frage stelle, versteht Kniepeiss. Doch sei der Ausgangspunkt bereits falsch. Dieses System habe nichts mit Intelligenz zu tun. Für Kniepeiss handle es sich dabei eher um eine Art Programmiersprache, mit deren Hilfe der Anwender oder die Anwenderin ihre Projekte oder künstlerische Ideen umsetzen kann – allerdings in einer enormen Geschwindigkeit. „Es entscheidet nicht das System beziehungsweise die KI selbst, wel-

che Bilder es erstellt, sondern wir füttern sie mit Informationen und Anweisungen, die es dann ausführt.“ Plakatativ formuliert übernimmt der Computer den Part der Kamera. Hier verweist Kniepeiss darauf, dass entsprechend präzise Anweisungen zu geben, das Um und Auf sei, um gute Ergebnisse zu erhalten. Es gibt mittlerweile sogar schon *Prompt Engineers* und genauso wie das Erlernen einer Programmiersprache will auch das Erlernen von guten Prompts er-



Eine erstaunlich realistische Darstellung eines Piraten oder Wikingers.

Bid: Mathias Kniepeiss/Midjourney

lernt und trainiert sein. Es spiele eine Rolle, in welcher Reihenfolge und in welcher Gewichtung man Prompts setze. Farben, Auflösung, ja sogar Kameraeinstellungen können der KI vorgegeben werden, damit man ein gewünschtes Ergebnis erhalte. „Aber ohne Fachwissen geht es nicht“, so Kniepeiss.

Dennoch: Beim Erschaffen von Bildern mit Midjourney oder anderen KI-Systemen – Kniepeiss hat sich mit sechs KI-Bildgeneratoren intensiv auseinandergesetzt – handelt es sich für Mathias Kniepeiss nicht um Fotografie, sondern um etwas Eigenes, das er als *Artificial Design* bezeichnet. Der Unterschied zur Fotografie sei, dass die Ausgangsbasis in der Fotografie, selbst im Falle von Compositings, also aus mehreren Fotos zusammengesetzten Bildern, real sei, bei der KI aber nicht. Die Be- und Kennzeichnung sowie die Kategorisierung solcher KI-Werke wird künftig noch ein großes Thema werden, wie es ja schon in den letzten Jahren auch mit den visuellen Arbeiten in der Werbung ein Thema war.

KI erweitert die Kreativität

KI-generierte Bilder betrachtet Kniepeiss als Inspirationsquelle, insbesondere für Designer, selbst lädt er seine Bilder jedoch nicht hoch ins System, da er hier als Profi (noch) keinen Mehrwert in seiner Arbeit sieht. Die Technologie sei beeindruckend, da man als kreativer Mensch jetzt ein mächtiges Werkzeug in Händen halte, mit dem Gedanken und Ideen zum ersten Mal in einer Art visualisieren kann, wie dies bisher nicht möglich war. „Zum ersten Mal kann man Künste wie auch Künstler interdisziplinär verbinden“, sagt Kniepeiss. Man könne Fashion-Designer Alexander McQueen mit Pablo Picasso verbinden oder Mozart mit einem Fashion Designer und damit etwas völlig Neues visualisieren. Eine Möglichkeit, die das Herz eines kreativen Menschen höher schlagen lässt. Das wirft aber die Frage nach Urheber- und Nutzungsrechten auf. Das ist übrigens auch für den Fotografen Kniepeiss eine wichtige Frage. Er hat hier genau recherchiert, und festgestellt, dass die KI nicht Teile aus

Werken nimmt und diese zu einem neuen zusammensetzt, was für ihn eindeutig eine Urheberrechtsverletzung wäre. Er sagt: „KI-Bildgeneratoren sind Deep-Learning-Systeme. Sie analysieren vorhandene Bilder und bauen Pixel für Pixel künstliche Werke zusammen.“ Das sind quasi neue Werke und damit für Kniepeiss ethisch vertretbar. Es erinnere ihn an früher, als er mit einem Zeichenblock in verschiedene Museen gegangen sei, Bilder abgezeichnet hätte, um sie dann zu analysieren. Übrigens eine Vorgangsweise, die schon seit Jahrhunderten von Künstlern gepflegt wird. Jetzt mache das – natürlich viel schneller – eine KI. Aber natürlich steht die Diskussion bezüglich Urheberrecht und KI erst am Anfang.

Mehr Transparenz notwendig

Wahr ist aber auch, dass die Entwicklung und Leistungsfähigkeit von KI-Systemen rasant voranschreitet. Mehr Transparenz in die Entscheidungsweisen von KI-Systemen wie



Modelfotografie mit Hilfe von Midjourney: Das Arbeiten mit Midjourney ist wie „malen mit Gedanken“, sagt Mathias Kniepeiss.

Bilder: Mathias Kniepeiss/Midjourney

ChatGPT plus Regulierungen, wie sie die EU plant, unterstützt auch Kniepeiss. „Alles, was im realen Leben verboten ist, sollte auch im Internet verboten sein“, ist laut Kniepeiss eine gute Ausgangsbasis für eine Regulierung.

Mathias Kniepeiss ist felsenfest überzeugt davon, dass Fotografen, wenn sie auch in Zukunft bestehen wollen, sich unbedingt mit dieser Technologie auseinandersetzen müssen. Es erinnert ihn ein bisschen an den Wechsel von Analog- zu Digitalfotografie. Seine Lehrer waren alle noch Analogfotografen, er selbst war – wiewohl

er auch die Analogfotografie gelernt hat und beherrscht – einer der ersten Anwender der Digitalfotografie. KI könne, so Kniepeiss, den Workflow verbessern, die Postproduktion beschleunigen und einiges andere mehr. Es zahle sich aus, nein, es sei vielmehr erforderlich, sich als Fotograf, mit KI auseinanderzusetzen, resümiert Mathias Kniepeiss.

Klar sei aber, dass es Fotografie auch in Zukunft geben werde, wobei „Teilbereiche der Fotografie wird diese Technologie intensiver treffen, wie Stockfotografie, Fashion, Werbung und Produktfotografie“, so der Foto-

graf. „Viele andere Bereiche werden meiner Meinung nach einen höheren Stellenwert bekommen, da Fotografie ein reales Erlebniss für alle Sinne ist! Wir erleben oder erschaffen Erlebnisse für uns, andere Fotografen, für unser Kunden und Teams“, zieht Kniepeiss ein letztlich positive Fazit.

Klaus Lorbeer

In Workshops verrät Mathias Kniepeiss Kniffs und Tricks beim Schreiben von Prompts. Der nächste Event findet am 2. Juni 2023 im Rahmen der „Foto & Video Days“ bei Foto Kücher, Mozartstraße 27, 4020 Linz, statt.



Auf Food-Fotografie könnte sich das Arbeiten mit bildgenerierende KI stark auswirken.

Bild: Mathias Kniepeiss/Midjourney



Anything goes: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Für Designer erschließt sich hier (siehe die beiden Bilder unten) eine tolle Inspirationsquelle.

Bilder: Mathias Kniepeiss/Midjourney

